

Lebe wohl!

„Wusstest du, dass Klaus wieder in der Stadt ist?“ Seine Mutter räumte das Geschirr zusammen.

„Echt?“ Erstaunt sah er auf. „Zu Besuch, nehme ich an. Oder ist er etwa zurück?“

„Wenn ich’s richtig verstanden habe, wohnt er wieder hier.“ Sie sah ihn an. „Gestern habe ich seine Mutter bei Edeka getroffen. Er hat hier wohl eine Stelle angenommen, bei Aldi oder Lidl – ich weiß nicht mehr. Hm, Getrud hat so viel erzählt.“

Krass!, dachte er. Von London und New York zurück aufs Dorf ...

„Wie kommt’s?“, wollte er wissen. „Hat er hier ’ne Frau kennengelernt?“ Sie hatten sich bestimmt 20 Jahre nicht gesehen.

„Ach, Daniel, das weiß ich nicht! Getrud war völlig aus dem Häuschen und hat wie ein Wasserfall geredet. Er war doch höchstens mal an Weihnachten zu Hause.“

„Nee, zu Hause war er ständig; sein zu Hause war die weite Welt. Da hat er sich wohlgefühlt, zumindest wollte er das immer.“ Daniel dachte an seine eigene Erdgeschosswohnung am Waldrand. Dann blickte er zum Fenster, dem, das in die Richtung des Hauses am Ende der Straße zeigte, wo er gefühlt die Hälfte seines Lebens verbracht hatte. Damals konnte man noch über die Wiesen zwischen ihren Elternhäusern abkürzen. Jetzt guckte man hier auf ein Mehrfamilienhaus. Damals ...“

„... mal besuchen!“ Seine Mutter sah ihn erwartungsvoll an.

„Was ist? Ich ...“ Räuspern.

„Ich sagte, bis seine Wohnung nächste Woche fertig ist, wohnt er bei seinen Eltern. Zumal in drei Tagen Heiligabend ist. Geh ihn doch mal besuchen!“

„Ja, vielleicht dann mal in seiner neuen Wohnung. Ist die hier in Goch?“

„Ja, aber dann wird sein Urlaub rum sein und er keine Zeit mehr haben.“

„Für ein Hallo und ein Bier?“ Er riss die Augen auf. „Willst du, dass ich bei ihm einziehe, oder was?“

„Nein, aber er muss unglaublich viel zu tun haben. Hat wohl einen ganz wichtigen Posten, der Leiter von irgendwas hier in ganz NRW – hat Getrud gesagt ...“ Sie zuckte mit den Schultern.

Daniel lächelte und lehnte sich zurück. „Genau das wollte er immer. Der Pfundskerl!“

Mama sah ihn an, als wäre er wieder fünf Jahre alt und hätte soeben sein Lego-Auto fertiggebaut. „Er ist gerade da. Hab bei der Hunderunde sein Auto vorm Haus gesehen.“ Sie nickte aufmunternd. „Freunde sind wichtig – erst recht die alten, die man verloren glaubte.“

Warum nicht? Ja, wer weiß, was morgen wieder war. Daniel sprang auf, holte das Werkzeug aus seinem Blaumann und legte es auf den Tisch. „Bis gleich!“, rief er lachend und eilte los ... kam zurück ... nahm zwei Bier aus dem Kühlschrank und rannte zum Haus seines Sandkastenfreundes.

„Daniel?“ Klaus musterte ihn von Kopf bis Fuß. Er trug einen teuer aussehenden, blauen Anzug mit feinen braunen Lederschuh.

„Alter! Ist das lange her. Hier!“ Daniel öffnete ein Bier und streckte es ihm entgegen.

„Nein, danke! So etwas trinke ich nicht, insbesondere nicht an der Tür.“

„Okay, dann trinke ich eben zwei und du ...“, zwinkerte er, „... ’nen edlen Wein?“

„Du, Daniel, was kann ich für dich tun?“ Er sah auf seine Uhr. „Vielleicht können wir ja mal telefonieren, ja?“

Daniel hielt den Arm weiterhin ausgestreckt. „Hey, ein Bier auf alte Zeiten. Was ist los?“

„Nimm es nicht persönlich! Ich hab echt viel um die Ohren!“ Die Hand mit der Uhr schloss die Tür.